

Die Gefährten unseres
Propheten Muḥammed ﷺ

Abdullah ibn 'Umār رضي الله عنه

eine Sammlung von salaf.de

© salaf.de, 2011. Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil dieses Buches darf ohne eine schriftliche Genehmigung verändert, reproduziert, gedruckt oder vervielfältigt werden. Die freie Verteilung über elektronische Medien in unveränderter Form und der Druck für den privaten Gebrauch sind gewährt.

Besuchen Sie uns im Internet: www.salaf.de

Die Qualität der Übersetzung variiert entsprechend der Vorlage. Fehler sind daher nicht ausgeschlossen im Vergleich zum Original, falls die Übersetzung einer Übersetzung verwendet wurde!

Haftungsausschluss:

Salaf.de hat sich selbst verpflichtet, authentisches Wissen über den Islam zu publizieren. Hierbei ist es unumgänglich über gewisse Praktiken eines islamischen Staates mit islamischer Gesetzgebung zu sprechen, die im Widerspruch zur hiesigen Ordnung stehen. Die Darstellung solcher Inhalte ist keinesfalls als Aufruf zur Umsetzung, sondern nur als Aufklärung über die islamische Sichtweise zu verstehen.

Der beharrliche und bußfertige gegenüber Allah

Als er am Ende seines langen Lebens stand sagte er,

"Ich habe dem Gesandten (Allah segne ihn und schenke ihm Heil) den Treueeid geschworen. Ich habe weder meinen Eid gebrochen, noch mich an jemanden anderes gewendet bis heute. Ich habe nie den Treueeid geschworen an jene die Unfrieden unter den Muslimen stifteten, noch habe ich einen schlafenden Muslim aufgeweckt."

Diese Worte waren eine Zusammenfassung des Lebens jenes tugendhaften Mannes, der weit über achtzig Jahre alt geworden war. Seine Beziehung zum Islam und zum Propheten Muḥammedﷺ begann, als er gerade einmal dreizehn Jahre alt war und seinen Vater zur Schlacht von Badr begleitete, in der Hoffnung einen Platz unter den Kämpfern zu finden. Aber der Muhammed Prophetﷺ schickte ihn damals zurück weil er noch zu jung war.

Seit diesen Tagen – und auch vorher schon als er zusammen mit seinem Vater die Auswanderung nach Medina machte – hatte dieser Junge mit seinen frühreifen und männlichen Verdiensten, eine enge Bindung zum Propheten des Islamsﷺ hergestellt.

Seit diesen Tagen und bis zu seinem Tode im hohen Alter von 85 Jahren, hatte er niemals seinen Treueschwur oder eine Abmachung gebrochen und war immer beharrlich, bußfertig, nie bereit auch nur um eine Haaresbreite von seinem Pfad abzuweichen. Die Verdienste von Abdullah ibn ‘Umār sind so reichhaltig dass sie die Vorstellung der Menschen blendeten.

Darunter finden wir sein Wissen, seine Bescheidenheit, seine Geradheit auf dem Weg des Bewusstseins, seine Großzügigkeit, Frömmigkeit, Beharrlichkeit im Gebet und sein aufrichtiges Festhalten am Beispiel unseres Propheten Muḥammedﷺ.

Auf Grund all dieser Verdienste und Qualitäten formte ibn 'Umār seine einmalige Persönlichkeit und sein aufrechtes und wahrhaftiges Leben.

Er lernte viele der guten Manieren von seinem Vater, 'Umār ibn Al-Ḥattab رضي الله عنه, und mit ihm zusammen lernten sie beide viele noble Tugenden direkt vom Propheten Muḥammed صلى الله عليه وسلم.

Sein Imaan an Allah und an Seinen Propheten Muḥammed صلى الله عليه وسلم war perfekt, genau wie bei seinem Vater. Deshalb war die Art und Weise wie er den Spuren des Propheten Muḥammed صلى الله عليه وسلم folgte einfach bewundernswert.

Er schaute immer darauf wie sich der Prophet Muḥammed صلى الله عليه وسلم verhielt in bestimmten Situationen, um dies dann demütig bis ins kleinste Detail zu imitieren. Ein Beispiel, wo auch immer der Prophet Muḥammed صلى الله عليه وسلم betete, am selben Platz betete auch ibn 'Umār. Wenn der Prophet Muḥammed صلى الله عليه وسلم Allah im Stehen anrief, so tat dies auch ibn 'Umār. Wenn der Prophet Muḥammed صلى الله عليه وسلم Allah im Sitzen anrief, so tat dies auch ibn 'Umār.

Als der Prophet Muḥammed صلى الله عليه وسلم einmal auf einer bestimmten Strecke von seinem Kamel abstieg um zwei Rakā'a (Gebetsniederwerfungen) zu beten, stieg ibn 'Umār genau an derselben Stelle vom Kamel ab, und betete dort ebenfalls zwei Rakā'a. Darüber hinaus erinnerte er sich, das sich das Kamel des Propheten Muḥammed صلى الله عليه وسلم an einem bestimmten Platz in Makka erst zweimal drehte, bevor der Prophet Muḥammed صلى الله عليه وسلم abstieg um zwei Rakā'a zu beten. Vielleicht hatte das Kamel dies spontan einfach so gemacht, um sich einen passenden Platz zu suchen, aber ibn 'Umār ließ an diesem Platz sein Kamel sich ebenfalls zweimal drehen bevor er abstieg. Dann betete er zwei Rakā'a auf die gleiche Art und Weise wie der Prophet Muḥammed صلى الله عليه وسلم dies tat.

Diese übertriebene Art und Weise der Nachahmung veranlasste einmal die Mutter aller Mu'minīn 'A'ischa رضي الله عنها zu sagen:

"Niemand folgte den Schritten des Propheten so genau wie ibn 'Umār dies tat."

Er verbrachte sein langes und gesegnetes Leben damit in fester Treue der Sunna des Propheten Muḥammedﷺ zu folgen, bis eines Tages die Muslime sagten:

"Oh Allah, lass ibn 'Umār lange genug leben, dass ich ihm folgen kann, denn ich kenne niemanden der so an der Sunna unsers Propheten Muḥammedﷺ festhält wie er."

Den gleichen Respekt brachte ibn 'Umār gegenüber den Hadīten unseres Propheten Muḥammedﷺ auf, ähnlich wie sein Respekt gegenüber der Sunna und den Gepflogenheiten des Propheten Muḥammedﷺ.

Er überlieferte niemals ein Hadīt ohne sich bis auf den letzten Buchstaben zu vergewissern. Seine Altersgenossen sagten:

"Keiner der Gefährten des Propheten, war mehr akkurat als Ibn 'Umār, und hat niemals den Hadīten etwas hinzugefügt oder weggelassen."

Wenn er ein Fatwah (Urteil) geben musste legte er dieselbe Genauigkeit an den Tag.

Eines Tages kam jemand zu ihm um ein Fatwah zu verlangen. Als er seine Frage vorbrachte, antwortete Ibn 'Umār wie folgt.

"Ich habe kein Wissen bezüglich deiner Frage."

Der Mann ging davon. Kaum war er verschwunden, rieb sich Ibn 'Umār vergnügt die Hände und sagte zu sich selbst:

"Ibn 'Umār wurde etwas gefragt über das er kein Wissen besaß, also sagte er.

"Ich weiß es nicht."

Er fürchtete sich davor Idschtihād (unabhängige Beurteilung in gesetzlichen Fragen) in seinen Fatwah zu machen, obwohl er streng nach den Anweisungen seiner Religion lebte. Eine Religion die demjenigen eine einmalige Belohnung versprach, wenn er eine Fatwah machte, und

dieselbe Religion die demjenigen doppelte Belohnung versprach wenn seine Fatwah korrekt ausgeführt wurde. Jedoch, ibn 'Umār's Taqwa beraubte ihn des Mutes jegliche Fatwah zu machen.

Aus demselben Grund hielt er sich zurück das Amt eines Richters zu übernehmen. Das Amt des Richters war eine der höchsten Positionen in Staat und Gesellschaft, und garantierte demjenigen der es bekleidete Wohlstand, Ansehen und Ruhm. Aber warum sollte der fromme ibn 'Umār Geld, Ansehen und Ruhm brauchen?

Der Ḥalīf 'Uṭmān ibn 'Affān رضي الله عنه schickte einmal nach ihm und bot ihm das Amt des Richters an, aber ibn 'Umār lehnte ab. 'Uṭmān ibn 'Affān رضي الله عنه fragte ihn:

"Willst du mir nicht gehorchen?"

Ibn 'Umār antwortete:

"Nein, aber ich wurde unterrichtet das es drei verschiedene Arten von Richter gibt:

derjenige der unwissend richtet – er wird in die Hölle kommen;

derjenige der nach seinen Wünschen richtet – er wird in die Hölle kommen;

derjenige der nach Idschtiḥād richtet und treffsicher ist in seinem Richtspruch. Dieser wird mit leeren Händen, ohne eine Sünde zu begehen und ohne Belohnung zurückkehren.

Ich bitte dich im Namen Allahs mich davon zu befreien."

'Uṭmān ibn 'Affān رضي الله عنه befreite ihn davon, nachdem er ihn aber bat niemanden davon zu erzählen, da 'Uṭmān ibn 'Affān رضي الله عنه ob der Stellung von ibn 'Umār bei den Leuten wusste, und er Angst hatte, dass wenn die Muslime unter ihnen hörten warum ibn 'Umār das Amt des Richters ablehnte, das sie seinem Beispiel folgen würden, und der Ḥalīf dann keinen mutaḳī Mann als Richter bekommen würde.

Es hat den Anschein das ibn 'Umār's Einstellung passiv war, aber dem war nicht so. Ibn 'Umār entzog sich nicht der Verantwortung, wenn es keinen anderen gab außer ihm. In der Tat waren viele der Gefährten des Propheten Muḥammed ﷺ damit betraut Fatwah zu geben und Recht zu sprechen.

Seine Zurückhaltung würde die Gerichtsbarkeit weder lähmen noch sie mit unqualifizierten Leuten besetzen, deshalb bevorzugte es ibn 'Umār seine Zeit mit dem Gebet, Gehorsamkeit und Reinigung der Seele zu widmen. Außerdem wurde das Leben in jener islamischen Epoche geprägt von Komfort und Luxus, Geld war im Überfluss vorhanden und Positionen in gehobenen Stellungen waren immer mehr verfügbar. Die Versuchung durch Geld und gehobene Stellungen zog immer mehr in die Herzen der frommen Männer ein, und einige Gefährten des Propheten Muḥammed ﷺ - Ibn 'Umār eingeschlossen - erhoben die Fahne des Widerstandes gegen diese Versuchungen, in dem sie als Beispiele vorangingen beim Gebet, Frömmigkeit und Zurückhaltung beim Bekleiden von hohen Stellungen, um diesen Versuchungen zu widerstehen.

Ibn 'Umār wurde zum "Freund der Nacht", er betete des Nachts, weinte und bat um Vergebung während der letzten Stunden der Nacht, kurz vor Tagesanbruch. Während seiner Jugendzeit hatte er einmal einen Traum. Der Prophet Muḥammed ﷺ deutete diesen Traum für ibn 'Umār so, dass das Nachtgebet Hoffnung und Verzückung für ihn bereiten wird.

Lasst uns hören wie er selbst uns seinen Traum erzählt. Als der Prophet Muḥammed ﷺ unter uns weilte, hatte ich einen Traum indem ich auf einem Stück Brokat zu jedem Platz im Paradies fliegen konnte, den ich mir wünschte. Dort sah ich zwei auf mich zukommen um mich zur Hölle zu bringen, aber ein Engel sagte zu mir, 'Hab keine Angst', und so ließen

sie von mir ab. Meine Schwester Hafsa erzählte diesen Traum dem Propheten Muḥammed ﷺ der daraufhin sagte:

Welch vorzüglicher Mann Abdullah doch ist. Wenn er des Nachts betet, haltet ihn an mehr zu beten´.

Von diesem Tag an, bis zu seinem Tode, vernachlässigte ibn ‘Umār nie das Nachtgebet, weder zu Hause noch auf Reisen. Er betete ständig, rezitierte den Qur‘ān, und lobte Allah. Wie bei seinem Vater, rollten ihm Tränen aus den Au*gen, wann immer er warnende Verse im Qur‘aan vernahm.

Ubaid ibn ‘Umār sagte:

„Einmal las ich ibn ‘Umār folgenden Aja vor: " Und wie, wenn Wir aus jedem Volk einen Zeugen herbeibringen und dich als Zeugen gegen diese herbeibringen? An jenem Tag werden diejenigen, welche kāfir waren und dem Gesandten den Gehorsam versagten, wünschen, dass doch die Erde über ihnen geebnet werde, und sie werden kein Wort vor Allah verbergen können." (Sūra 4 Die Frauen Aja 41-42)

Ibn ‘Umār fing an zu weinen bis sein Bart nass von seinen Tränen war. An einem anderen Tag saß er mit seinen Brüdern zusammen und las,

*"Wehe denjenigen, die das Maß verkürzen, die, wenn sie sich von den Leuten zumessen lassen, volles Maß verlangen. Und dann jedoch, wenn sie es ihnen ausmessen oder auswägen, verkürzen sie es. Glauben diese nicht, dass sie auferweckt werden, an einem großen Tag, an dem die Menschen vor dem Herrn der Welten stehen wer*den? (Sūra 83 Die betrügerische Handlung Aja 1-6)*

Dann wiederholte er immer und immer wieder

"an einem großen Tag, an dem die Menschen vor dem Herrn der Welten stehen werden",

während seine Tränen wie schwere Regentropfen herabfielen und er schlussendlich zu Boden stürzte vor Kummer und Weinen.

Sein Edelmut, Askese und Frömmigkeit arbeiteten in vollständiger Harmonie zusammen, um diese großen Verdienste dieses großartigen Mannes zu formen. Er spendete reichlich denn er war großzügig. Er gewährte die guten und erlaubten Dinge, denn er war fromm, und er kümmerte sich nicht darum ob ihn sein Edelmut in die Armut trieb, denn er lebte sowieso asketisch. Ibn 'Umār war einer derjenigen mit hohem Einkommen. Er war Zeit seines Lebens ein erfolgreicher und ehrlicher Kaufmann, und sein Einkommen aus dem Staatsschatz (Bait Al-Maal) war reichlich. Er sparte dieses Geld jedoch nie, sondern unterstützte immer die Armen, die Bedürftigen und die Bettler.

Azub ibn Waa'il Ar-Rassibī erzählt uns von einer seiner großzügigen Taten. Eines Tages wurde Ibn 'Umār 4000 Dirham gewährt und ein Stück Samtstoff. Am nächsten Tag sah ihn Ajūb ibn Waa'il am Markt wie er Futter für sein Kamel auf Kredit kaufte. Ibn Waa'il ging zum Hause Ibn 'Umārs und fragte einige seiner Bekannten:

"Hat Abu Abur-Rahmān (Abdullah ibn 'Umār) nicht gestern 4000 Dirham und ein Stück Samt bekommen?"

Die Leute sagten zu ihm:

"Ja."

Daraufhin erzählte er ihnen das er Ibn 'Umār am Markt gesehen habe, wie er Futter für sein Kamel kaufen wollte, aber kein Geld dafür hatte. Da sagten die Leute zu ihm:

"Ibn 'Umār ging nicht zu Bett bevor er das ganze Geld verteilt und gespendet hat, dann nahm er das Stück Samt und verließ das Haus. Als er zurückkam hatte er den Samt nicht mehr. Wir fragten ihn wo es sei, und er sagte: 'Ich gab es einem armen Menschen.' Ibn Waa'il schüttelte den Kopf und ging zum Markt. Dort angekommen, stieg er auf eine Anhöhe und rief zu den Menschen: "Oh ihr Kaufleute, was macht ihr aus eurem Leben? Hier ist Ibn 'Umār dem 4000 Dirham gewährt wurden, und die er alle verteilt hat. Am nächsten Morgen mußte er Futter auf Kredit kaufen für sein Kamel!"

Dieser Mann, dessen Lehrer unser Prophet Muḥammedﷺ war, und dessen Vater 'Umār war, mußte ein großartiger Mann sein, der es verdiente so bezeichnet zu werden. Ibn 'Umār's Qualitäten von Edelmut, Askese und Taqwa zeigten wie aufrichtig er den Propheten und seine Eigenschaften imitierte, und wie aufrichtig er bei der Verehrung Allahs war.

Er ahmte den Propheten Muḥammedﷺ bis ins kleinste Detail nach, das er sogar sein Kamel dort stehen ließ wo einst das Kamel des Propheten Muḥammedﷺ stand und sagte:

"Der Fuß des Kamels möge über dem Fuß des Kamels stehen."

Sein Respekt, gutes Benehmen und Bewunderung gegenüber seinem Vater erreichte ebenfalls einen hohen Grad. 'Umār's Persönlichkeit nötigte seinen Feinden, seinen Bekannten und vorallem seinen Söhnen, höchsten Respekt ab. Ich sage sogar, jemand der zu diesem Propheten Muḥammedﷺ gehört, und so einen Vater besitzt, der darf kein Sklave des Geldes sein. Große Geldbeträge kamen und gingen, so schnell wie sie kamen, so schnell verteilte er sie.

Seine Großzügigkeit hatte nie den Zug von Arroganz. Er widmete sich immer den Armen und Bedürftigen, und verspeiste selten ein Mahl alleine. Waisenkinder und arme Leute waren immer eingeladen. Er tadelte oftmals seine Söhne, wenn sie die Reichen zum Essen einluden und nicht die Armen, und sagte dabei:

"Ihr laßt die hungrigen draußen, und ladet die Satten ein."

Die Armen wußten um seine Zärtlichkeiten, spürten seine Liebenswürdigkeit und Sympathien ihnen gegenüber und setzten sich deshalb dort hin wo er vorbei kam, damit er sie mit nach Hause nehmen konnte. Wenn er sie sah, meinte man eine süß duftende Blume vor sich zu haben, umschwirrt von einem Schwarm Bienen die den süßen Nektar trinken.

Geld in seiner Hand war sein Sklave und nicht sein Herr, es bedeutete für ihn Notwendigkeit und nicht Luxus. Geld gehörte ihm nicht alleine. Die Armen hatten ebenso ein Recht darauf, ein beiderseitiges gemeinsames Recht, und er hatte kein Privileg darauf. Seine Selbstlosigkeit half ihm dabei solch großen Edelmut zu erreichen, das er kein Interesse hatte an weltlichen Dingen wie Geld, um es zu sparen oder sich darum zu bemühen. Im Gegenteil, er wünschte sich nicht mehr zu besitzen als ein Gewand um seinen Körper zu bedecken und gerade genug zu Essen um am Leben zu bleiben.

Eines Tages kam ein Freund zurück aus Hurasan und überreichte ihm ein feines, gut aussehendes und schön verziertes Gewand und sagte zu ihm:

"Ich habe dir dieses Gewand aus Hurasan mitgebracht. Es würde mich freuen wenn du dein altes Gewand ausziehst und dieses schöne neue anziehst."

Ibn 'Umār sagte:

"Zeig einmal her".

Er berührte es und fragte ob es aus Seide sei. Sein Freund sagte:

"Nein, es ist aus Baumwolle".

Abdullah betrachtete es eine Weile und legte es dann auf die Seite und sagte:

"Nein, ich habe Angst das es mich in Versuchung bringt, und in einen arroganten und stolzen Mann verwandelt. Allah liebt nicht die Arroganten und die Stolzen."

Ein andermal kam ein Freund mit einem gefüllten Gefäß. Ibn 'Umār fragte ihn:

"Was ist das?"

Der Freund sagte:

"Das ist exzellente Medizin die ich dir aus dem Irak gebracht habe."

Ibn 'Umār sagte:

"Welche Krankheit heilt sie?"

Der Freund sagte:

"Sie verdaut das Essen gut."

Ibn 'Umār lächelte und sagte zu seinem Freund:

"Sie verdaut das Essen gut? Ich habe seit 40 Jahren meinen Appetit nicht befriedigt." Er, der seit 40 Jahren seinen Appetit nicht befriedigt hatte, zügelte ihn nicht aus Not und Armut, sondern nur aus Selblosigkeit und Frömmigkeit, um dem Vorbild des Propheten und seines Vaters zu folgen. Er fürchtete sich davor am Tage des Gerichts zu hören:

"Ihr habt eure guten Dinge im diesseitigen Leben aufgezehrt, und ihr hattet Genuß daran." (46:20)

Er wußte das er in diesem Leben nur ein Besucher oder ein Durchreisender war. Er beschrieb sich selbst:

"Seit dem Tod des Muḥammedﷺ habe ich keine Steine mehr übereinandergelegt (d.h., ich habe nichts gebaut) noch eine Palme gepflanzt."

Maimūn ibn Muhrān sagte einmal:

"Ich war einmal bei ibn 'Umār zu Hause und versuchte abzuschätzen was er alles besaß, ein Bett, eine Decke, eine Matte usw. einfach alles. Ich kam auf einen Wert von weniger als 100 Dirham."

Das kam nicht aus Geiz, denn er war sehr großzügig. Das alles kam von seiner Askese und seine Verachtung dem Luxus gegenüber, und seinem Hang zu Wahrhaftigkeit und Frömmigkeit.

Ibn 'Umār lebte lange genug um die Umayyadenzeit zu erleben, als es Geld im Überfluß gab, Ländereien und Grundbesitz sich ausbreiteten,

und ein luxuriöses Leben sich in vielen Haushalten etablierte und nicht nur in den Schlössern. Trotz all dem blieb er standhaft und fest verwurzelt wie das Fundament eines Berges, beharrlich und standfest. Er gleitete nicht aus auf seinem Pfad der Askese und der Frömmigkeit. Wenn über das Leben mit all seinem Vergnügen und Wohlstand gesprochen wurde – ein Leben vor dem er immer floh – pflegte er zu sagen:

"In einer Sache stimmte ich mit meinen Gefährten überein. Ich fürchte das ich sie nie mehr treffen werde, sollte ich meine Einstellung dazu ändern. Dann ließ er die anderen wissen, das er sich nicht aus Unfähigkeit dem weltlichen Leben abwandte, dabei hob er seine Hände gen Himmel und sagte: "Oh Allah du weißt, wäre es nicht aus Furcht vor Dir, würden wir den Quraish in diesem Leben nacheifern."

Tatsächlich, wäre es nicht aus Taqwa gewesen, dann hätte er die Menschen wetteifern lassen in diesem Leben, und er hätte triumphiert. Aber er hatte es nicht nötig sich mit den Menschen zu messen. Das Leben forderte ihn heraus mit seinen Versuchungen. Gibt es eine größere Versuchung als das Amt des Ḥalīfen? Dieses Amt wurde ibn 'Umār mehrmals angeboten, aber er lehnte immer ab. Er wurde gar mit dem Tod bedroht, aber er blieb bei seiner ausweichenden und ablehnenden Haltung.

Al-Hassan) berichtet:

„Als 'Uṭmān ibn 'Affān ﷺ umgebracht wurde, sagte man zu ibn 'Umār: "Du bist der Führer der Leute und der Sohn des Führer's der Leute. Geh hinaus damit dir die Leute den Treueschwur huldigen können."

Ibn 'Umār sagte:

"Bei Allah, wenn ich könnte, würde ich es nie erlauben das auch nur ein Tropfen Blut in meinem Namen vergossen wird."

Die Leute sagten:

"Entweder gehst du hinaus, oder wir töten dich gleich hier in deinem Bett."

Er wiederholte nur was er eben gesagt hatte. Sie versuchten ihn durch Drohungen zu überzeugen, aber vergeblich. Später, als die Zeit der Bürgerkriege kam, war ibn 'Umār immer die Hoffnung der Menschen, die ihn drängten das Ḥalifenamt zu übernehmen. Sie waren bereit ihm den Treueeid zu schwören, aber er lehnte jedesmal ab. Seine Ablehnung könnte man als tadelnswert betrachten, aber er hatte seine eigene Logik und Argumentation. Nach dem Mord an 'Uṭmān ibn 'Affān ﷺ wurde die Situation immer schlechter und schwieriger und nahm gefährliche Züge an.

Obwohl er sehr bescheiden gegenüber dem Ḥalifenamt war, war er bereit dessen Verantwortung und Gefahren zu akzeptieren, unter der Bedingung das er von allen Muslimen einstimmig und freiwillig gewählt würde. Er war im*mer dagegen das auch nur ein Muslim durch das Schwert gezwungen würde den Treueeid zu schwören, deshalb wies er immer das Amt des Kalifen zurück. Damals zu der Zeit war dies allerdings unmöglich. Trotz seiner Verdienste und der einhelligen öffentlichen Meinung, und der Liebe und des Respektes ihm ge*genüber, war es unmöglich solch einen einstimmigen Konsens zu erreichen, den Ibn 'Umār als Bedingung für die Übernahme des Ḥalifenamt forderte.

Der Islam hatte sich in der Zwischenzeit über verschiedene Landstriche ausgebreitet und es lagen große Entfernungen dazwischen, und die Meinungsverschiedenheiten entfachten erhebliche Zwietracht unter den Muslimen und teilte sie in verschiedene Gruppierungen die einander bekämpften.

Eines Tages kam ein Mann und sagte zu ihm:

"Es gibt keinen schlechteren Menschen als dich in der islamischen Gemeinschaft!"

Ibn 'Umār sagte erstaunt:

"Warum? Bei Allah, ich habe nie das Blut eines Muslims vergossen, oder habe die Menschen gespalten untereinander oder Zwietracht gesäht."

Der Mann erwiderte:

"Wenn du es gewünscht hättest, wären alle mit dir einverstanden gewesen."

Ibn 'Umār sagte:

"Ich mag es nicht das mir das Ḥalifenamt angeboten wird, während ein Mann einverstanden damit ist, und der andere nicht."

Die Menschen liebten ihn weiter, auch als sich die Ereignisse änderten und das Ḥalifenamt auf Mu'āwija überging, und dann an dessen Sohn Jazīd, und später an Mu'aawiyah II, dem Sohn von Jazīd, der allerdings nach nur ein paar Tagen Amtszeit darauf verzichtete und sich zurückzog.

Auch als Ibn 'Umār ein alter Mann geworden war, war er immer noch die Hoffnung der Menschen und sie wünschten sich ihn als Ḥalifen.

Darum ging Marwān zu ihm und sagte:

"Gib mir deine Hand, damit ich dir den Treueid leisten kann. Du bist der Führer der Araber, und der Sohn ihres Führers."

Ibn 'Umār fragte:

"Was sollen wir tun mit den Menschen des Ostens?"

Marwān sagte:

"Bekämpfe sie, bis sie den Treueid schwören."

Ibn 'Umār erwiderte:

"Ich bin nicht 70 Jahre alt geworden, damit am Ende ein Mann wegen mir sterben muß."

Marwaan ging davon und sang dabei:

„Ich kann den Bürgerkrieg sehen und wie es brodelt und das Königreich nach Abi Laila (Mu´āwija ibn Jazīd) wird auf die Siegreichen übergehen.“

Seine Weigerung, Gewalt und das Schwert zu gebrauchen, veranlasste Ibn ‘Umār eine neutrale und abgesonderte Position einzunehmen in den bewaffneten Auseinandersetzung zwischen Aliy und Mu´āwija. Er benutzte dafür diese feierlichen Worte. Ich werde dem folgen der sagt:

"Komm zum Gebet." Und auch dem der sagt: "Komm zum Heil." Aber zu dem der sagt: "Komm töte deinen Muslimbruder und nimm sein Geld," werde Ich antworten mit: "Nein."

Auch wenn er neutral und abgesondert blieb, wurde er nie heuchlerisch. Wie oft setzte er sich mit Mu´āwija auseinander, als dieser am Höhepunkt seiner Herrschaft war, und forderte ihn heraus mit Dingen die diesen verwirrten und weh taten, solange bis Mu´āwija ihm drohte ihn umzubringen. Und Mu´āwija war derjenige der einmal sagte:

"Wenn es auch nur ein winziges Haar gibt, das mich mit den Leuten verbindet, dieses Haar wird nicht zerissen."

Eines Tages hielt Al-Hadschadsch eine Ansprache und sagte dabei:

"Ibn Az-Zubair hat das Buch Allahs verdreht."

Daraufhin schrie ihm ibn ‘Umār ins Gesicht."

Du lügst, du lügst, du lügst!"

Al-Hadschadsch fand keine Worte mehr, geschlagen vor Überraschung. Alles und jeder waren schockiert und hatte Angst auch nur seinen Namen zu erwähnen. Al-Hadschadsch drohte ibn ‘Umār eine schlimme Strafe an, aber dieser fuchtelte nur in Richtung Al-Hadschadsch’s Gesicht und meinte:

"Es würde mich nicht wundern wenn du das tust was du gesagt hast, denn du bist ein törichter den Menschen aufgebürdeter Herrscher."

Alle Leute blickten verwirrt. Trotz seines Mutes und seiner Tapferkeit blieb er vorsichtig bis ans Ende seiner Tage. Er hielt sich heraus im bewaffneten Bürgerkrieg und nahm für keine Seite Partei an.

Abu Al-Aalija Al-Barrā' überlieferte:

„Einmal ging ich hinter ibn 'Umār ohne ihn dabei zu erkennen. Ich hörte wie er zu sich selbst sagte: "Sie nehmen ihre Schwerter und töten einander und kommen zu mir und sagen: „Oh ibn 'Umār reich uns deine Hand.“ Es erfüllte ihn mit Kummer und Schmerz mit anzusehen wie die Muslime eigenes Blut vergossen. Wie schon zu Anfangs erwähnt, ibn 'Umār weckte niemals einen schlafenden Muslim. Wäre er in der Lage gewesen das Blutvergießen zu beenden, hätte er dies sofort getan, aber die Situation war aussichtslos und deshalb blieb er zu Hause.

Sein Herz schlug für 'Allī ibn Abi Tālibﷺ und nicht nur sein Herz, sondern auch sein fester Imān, wie folgende Überlieferung zeigt, als er in seinen letzten Tagen sagte:

"Ich bereue nichts was Ich verpasst habe, außer das ich nicht an der Seite von 'Allī ibn Abi Tālibﷺ gekämpft habe, gegen die ungerechte Seite."

Er weigerte sich nicht an der Seite von Imam 'Allī ibn Abi Tālibﷺ zu kämpfen nicht weil er sich schützen wollte, sondern wegen der ganzen Sache an sich, denn er lehnte diesen ganzen Streit und diese bewaffnete Auseinandersetzung ab. Er würde sich nicht dagegenstellen wenn es um Muslime gegen Kuffār ging, sondern nur wenn die Muslime sich gegenseitig bekämpften und töteten.

Er machte seinen Standpunkt klar als Naafi' ihn fragte:

"Oh Abu Abdur-Rahman, du bist der Sohn von 'Umār und ein Gefährte des Propheten Muḥammedﷺ und du bist so wie du bist. Was hielt dich damals ab?" Er meinte an 'Allī ibn Abi Tālib Seite zu kämpfen.

Ibn 'Umār antwortete:

"Was mich daran hinderte waren die Worte von Allah, die uns untersagen das Blut von Muslimen zu vergiessen. Allah der Allmächtige und Gewaltige sagt:

"Und kämpft gegen sie, bis es keine Verwirrung (mehr) gibt und die Religion Allah gehört." (Sūra 2 (Die Kuh) Aja 193)

und wir taten dies. Wir kämpften solange gegen die Kuffār, bis Allahs Religion obsiegte, aber für was kämpfen wir jetzt? Ich habe gekämpft als all die Götzen das heilige Haus besetzt hielten, von der jeder Ecke bis zur Tür, solange bis Allah dieses Land der Araber davon befreit hatte. Soll Ich nun gegen jene kämpfen die sagen, 'Es gibt keinen Gott außer Allah?' Das war seine Logik, seine Argumentation und seine Überzeugung. Das war der Grund warum er sich nicht am Kampf beteiligte, und warum er Abstand hielt an einer Schlacht teilzunehmen, nicht weil er vor dem Kampf flüchten wollte, oder er sich passiv verhielt um den Ausgang des Bürgerkrieges innerhalb der Muslime mitzubestimmen, sondern schlicht und einfach, weil er sein Schwert nicht gegen einen Muslimbruder ziehen wollte.

Abdullah ibn 'Umār lebte lange und wurde Zeuge, wie das Leben "seine Tore für die Muslime öffnete" Geld war im Überfluß vorhanden, hohe Rangstellungen gab es genügend, Ehrgeiz und Wünsche verbreiteten sich. Aber seine großartigen psychologischen Fähigkeiten veränderten die Regeln seiner Zeit. Er verän*derte das Zeitalter des Ehrgeizes, des Geldes und des Bürgerkrieges in ein Zeitalter der Askese, Bescheidenheit, Frömmigkeit und Frieden. Er wandte sich beharrlich Allah zu und lebte gemäß seiner Anbetung, seines starken Imān und seiner Demut. Nichts, aber auch gar nichts konnte seine tugendhafte Natur beeinflussen, die sich in den frühen Jahren des Islams gebildet hatte.

Die Natur der Dinge änderte sich wiederum während der Umayjadenzeit. Diese Veränderung war unvermeidlich. Es war die Zeit der Expansion in allen Aspekten des Lebens, in der Ambition des Staates, sowie in der Ambition des Einzelnen. In der Mitte dieses Zeitalters der Versuchungen und Tätigkeiten, angelockt durch die Idee

der Expansion mit all seinen Vergnügungen und Kriegsbeute, stand ibn 'Umār mit seinen Verdiensten, und beschäftigte sich mit der Entwicklung seines spirituellen Fortschrittes. Er zog Nutzen aus seinem exzellenten Leben für alles was er bestrebte und seine Zeitgenossen beschrieben ihn wie folgt:

"Ibn 'Umār starb mit denselben Verdiensten wie sein Vater 'Umār."

Darüber hinaus, geblendet vom Glanz seiner Verdienste, verglichen ihn seine

Zeitgenossen gerne mit seinem Vater und sagten:

"'Umār lebte in einer Zeit wo man viele Seinesgleichen finden konnte, aber ibn 'Umār lebte in einer Zeit wo es niemanden Seinesgleichen gab."

Es mag eine Übertreibung sein die man verzeihen kann, aber ibn 'Umār verdiente eine solche Beschreibung. Aber was 'Umār anbelangt konnte niemand mit ihm verglichen werden. Es steht außer Frage das es zu irgend einer Zeit irgend jemand gab der ihm ähnlich war.

Im Jahre 73 n.H. ging die Sonne unter, und das Schiff der Ewigkeit zog seine Segel auf um die Reise ins nächste Leben anzutreten. Mit an Board, Abdullah ibn 'Umār ibn Al- Ḥattab, einer der ersten Muslime aus den Tagen der Offenbarung von Makka und Al-Madina.